

So funktionieren Listenverbindungen

National- und Ständeratswahlen
18. Oktober 2015



WAHLEN CVP, FDP, BDP und EVP spannen bei den Nationalratswahlen zusammen. Ebenso wie die GLP mit der SP und den Grünen: Die Listenverbindungen sorgen vor dem 18. Oktober für Gesprächsstoff. Doch was bringen sie eigentlich? Wir zeigen es Ihnen.

CYRIL AREGGER
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch

Das Ziel ist klar: Jede Partei möchte an den Wahlen so viele Stimmen wie möglich auf sich vereinen. Doch insbesondere bei Proporzahlen, wie sie nun für den Nationalrat anstehen, bringt nicht jede Stimme automatisch mehr

Erfolg: Für einen Sitzgewinn braucht es eine gewisse Anzahl Stimmen. «Überzählige» Stimmen, die nicht für einen weiteren Sitzgewinn reichen, verfallen. Um diesen Verlust zu vermeiden oder ihn zumindest zu reduzieren, kann eine

Partei mit einer oder mehreren anderen Parteien eine Listenverbindung vereinbaren. Daneben können die Parteien auch noch Unterlistenverbindungen eingehen – zum Beispiel mit ihren Jungparteien oder regionalen Parteilisten.

In unserem unten stehenden, fiktiven Beispiel zeigen wir Ihnen anhand von zwei Parteien, wie sich eine Listenverbindung auswirken kann und wie die Sitzanzahl der einzelnen Parteien berechnet wird.

Ausgangslage

Partei A und Partei B kämpfen mit weiteren Parteien um Sitze im Parlament. Um einen Sitz zu erlangen, braucht es 500 Stimmen.

Diese so genannte Verteilungszahl (500) wird berechnet aus der Anzahl aller gültigen Parteistimmen, die dann durch die Anzahl zu vergebener Sitze plus 1 dividiert wird. Das Ergebnis wird auf die nächsthöhere ganze Zahl aufgerundet. In unserem Beispiel also 500.

Stimmen aller Parteien

: Anzahl zu vergebene Sitze +1 =

Verteilungszahl 500

Ergebnis wird aufgerundet

ohne Listenverbindung

mit Listenverbindung

Berechnung der Sitzverteilung

Partei A	Ergebnis wird auf ganze Sitze abgerundet	
4121 Stimmen	: 500 Verteilungszahl =	8 Sitze (4000 Stimmen) 121 Überzählige Stimmen
Partei B	Ergebnis wird auf ganze Sitze abgerundet	
3912 Stimmen	: 500 Verteilungszahl =	7 Sitze (3500 Stimmen) 412 Überzählige Stimmen

Gemeinsam haben die Parteien somit 533 überzählige Stimmen, die sie nicht in einen Sitz ummünzen konnten.

Berechnung der Sitzverteilung mit Listenverbindung

Partei A + Partei B	Ergebnis wird auf ganze Sitze abgerundet	
8033 Stimmen	: 500 Verteilungszahl =	16 Sitze (8000 Stimmen) 33 Überzählige Stimmen

Gemeinsam haben die Parteien somit 33 überzählige Stimmen. Partei A und Partei B haben also dank der Listenverbindung einen Sitz mehr geholt, als wenn sie einzeln angetreten wären.

Aufteilung zwischen Partei A und Partei B

Wie aber werden diese 16 Sitze nun unter Partei A und Partei B aufgeteilt?

Dazu wird zunächst das gemeinsame Ergebnis der beiden Parteien mit der Anzahl der gewonnenen Sitze plus 1 dividiert.

Stimmen beider Parteien (8033)	: zusammen gewonnene Sitze +1 (17) =	Quotient 473	Ergebnis wird gerundet
--------------------------------	--------------------------------------	---------------------	------------------------

Mit diesem Faktor werden nun die einzelnen Resultate von Partei A und Partei B dividiert.

Partei A	Ergebnis wird auf ganze Sitze abgerundet	
4121 Stimmen	: 473 Quotient =	8,7 8 Sitze
Partei B	Ergebnis wird auf ganze Sitze abgerundet	
3912 Stimmen	: 473 Quotient =	8,3 8 Sitze

In diesem Beispiel hat also die kleinere Partei B von der Listenverbindung profitiert. **+ 1 Sitz**

Grafik: Oliver Marx

Vor vier Jahren war die GLP die grosse Profiteurin

NATIONALRAT ca. Der 23. Oktober 2011 war für die Luzerner Grünliberalen ein historischer Tag: Sie holten mit Roland Fischer (Udligenswil) bei ihrem ersten Auftritt an nationalen Wahlen einen Nationalratssitz – auf Kosten der SVP. Der Erfolg kam nur dank einer Listenverbindung mit den kleinen Mitteparteien BDP und EVP zu Stande. Die SVP verlor gegenüber 2007 zwar nur 0,2 Prozentpunkte und hatte noch immer einen Wähleranteil von 25,1 Prozent – dieser Verlust war jedoch genug, um den 2003 auf Kosten der CVP gewonnenen dritten Sitz an das Bündnis GLP (6,1 Prozent Wähleranteil), BDP (2,1 Prozent) und EVP (0,7 Prozent) zu verlieren.

Ganz neue Allianzen

Auch für die kommenden eidgenössischen Wahlen vom 18. Oktober wurden wieder eifrig Listenverbindungen geschmiedet. Allerdings ganz andere also noch vor vier Jahren: So kämpfen die historischen Rivalen CVP und FDP heuer erstmals gemeinsam. Im selben Boot sitzen auch die BDP und die EVP, die mit ihren Stimmen vor vier Jahren noch der GLP zum Nationalratssitz verholfen hatten. Bereits Tradition hat hin-

gegen die Liaison zwischen SP und den Grünen. Neu ist dieses Jahr allerdings, dass auch die GLP mit den beiden linken Parteien verbunden ist. Allein steht im Kanton Luzern einzig die SVP da. Sie liebäugelte mit einem Bündnis mit der FDP, erhielt jedoch eine Absage.

Die Absicht hinter den Verbindungen ist klar: Die SVP hätte mit der FDP ihren verlorenen dritten Sitz im Nationalrat auf Kosten der GLP so gut wie sicher zurückerobert. Der FDP sichert das Bündnis mit der CVP zumindest theoretische Chancen auf einen dritten Sitz in Bern. SP und Grüne wollen dank des Bündnisses mit der GLP hingegen verhindern, dass der Sitz von Roland Fischer zurück zu den Bürgerlichen geht. Und für die SP besteht zumindest eine kleine Chance, dass sie selbst den GLP-Sitz übernehmen kann.

Keine Liebesbeziehungen

Die taktischen Überlegungen zeigen: Liebesbeziehungen sind unter den Verbindungen selten zu finden. Das erklärte der damalige GLP-Präsident Urs Brückner am Wahlabend 2011 ganz offen: «Listenverbindungen dürfen Verunfluchen sein.»